

Über die Aufwendungen des Reiches für Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene aus dem Weltkrieg 1914/18 berichtet worden. Es sei daher vom Reichsarbeitsministerium festgestellt, daß im Rechnungsjahr 1921 für diesen Personenkreis über 8 Milliarden Mark verwendet werden. Rathenau über sein Wert.

Im Reichswirtschaftsrat sprach der frühere Wiederaufbauminister Dr. Rathenau über die Wirkungen des Wiesbadener Abkommens, in welchem er seinerzeit mit Loucheur den Plan der deutschen Sachleistungen an Frankreich aufstellte. Er erklärte, es gebe drei Möglichkeiten gegenüber dem Versailler Vertrag und dem Londoner Ultimatum: die Politik des offenen politischen Widerstandes, die passive Resistenz oder den Willen, die übernommenen Reparationsverpflichtungen zu erfüllen und versuchen, natürlich nur bis zur Grenze des im deutschen Volkswirtschaftlichen Rahmen Möglichen. Der offene Widerstand und die passive Resistenz würden Deutschland in eine Katastrophensituation stürzen, die er unter keinen Umständen mitemachen könnte. Dabei bleibe nur der dritte Weg, auf dem das Wiesbadener Abkommen einen Schritt vorwärts bedeute. Eine schwache Seite des Abkommens sei allerdings, daß wir Frankreich wohl oder übel eine Einzahlung der Bezahlung für die von uns gelieferten Waren machen müssen. Alle anderen Bestimmungen des Wiesbadener Abkommens seien aber für uns zum Teil viel günstiger als der Versailler Vertrag und das Londoner Ultimatum.

**Frankreichs Beschwerden über deutsche Sperrmaßnahmen.**  
Die französische Regierung ließ dem deutschen Kabinett eine Note überreichen, in der sie gegen die Tatsache, daß die deutsche Regierung angeblich die Einfuhr französischer Waren systematisch unterbinde, heftigen Einspruch erhebt. Die Note zählt eine Reihe von Sperrmaßnahmen auf, die von der deutschen Regierung gegen französische Waren erlassen worden sind, und weist darauf hin, daß diese Verfügungen um so weniger gerechtfertigt seien, als anderen Ländern die Einfuhr von Waren und Genussmitteln, ja selbst von Luxusgegenständen gestattet werde.

**Kartoffel-Zwistigkeiten in Pommern.**  
Die Behörden gehen in letzter Zeit scharf gegen die hohen Kartoffelpreise in Pommern vor. Wiederholt sind ganze Wagenladungen Kartoffeln beschlagnahmt und zum Preise von 45 Mark an die Bevölkerung verkauft worden. Mehrere Kartoffelhändler wurden wegen Wuchers und Preisstreibererei angezeigt. Der Generalstaatsanwalt beim Landespolizeiamt vertritt den Standpunkt, daß ein Erzeugerpreis von 50 Mark angemessen ist, und daß das Vereinbaren eines höheren Preises sowohl für den Landwirt als auch für den Händler Preisstreibererei im Sinne der Wucherordnung von 1918 ist. Demgegenüber vertreten die Händler den Standpunkt, daß lediglich Angebot und Nachfrage den Preis reguliere. Von den Kartoffelhändlern sind Verhandlungen mit den Behörden gefordert; sie kündigen an, sie würden bei Nichtklärung der Frage den Kartoffelhandel ganz einstellen, da für den Preis von 50 Mark keine Kartoffeln vom Erzeuger zu haben sind. Die Erzeuger hatten teilweise bereits die Kartoffeln zurück, weil sie die Feststellung des angenommenen Preises abwarten wollen.

**Einschreiten der Gerichte gegen die Preisstreibererei.**  
Der preussische Justizminister hat an sämtliche Generalstaatsanwälte und Oberstaatsanwälte eine Verfügung ergangen lassen, in der auf einen gleichzeitig erscheinenden Rundbrief des preussischen Staatskommissars für Volksernährung Bezug genommen wird. Der Justizminister ordnet an, daß, soweit nach diesem Rundbrief ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft wegen Preisstreibererei in Frage kommt, zu einem energischen und schnellen Vorgehen im Interesse des wirtschaftlichen Friedens und zur rückhaltlosen Unterdrückung spekulativer Auswüchse geschritten werden soll.

**Tagung der Demokraten in Bremen.**  
Als Einleitung zum demokratischen Parteitage fand in Bremen eine Sitzung des Parteiausschusses statt, auf der der Parteivorstand Dr. Petersen in mehrstündiger Rede über die politische Lage referierte. Er bezeichnete als beherrschendes Problem der Stunde: Für die gewordene Form der Republik das deutsche Volk durch kluge Politik und moralische Eroberungen zu gewinnen.

## Die Bedeutung der kommenden Stadtverordneten-Wahlen.

Städtische Verwaltungen haben in erster Linie wirtschaftliche Aufgaben zu lösen. Ein Gemeinwesen kann seine kulturellen und sozialen Aufgaben nur erfüllen, wenn es geordnete wirtschaftliche Verhältnisse hat. Wie steht es aber damit zurzeit in Sachsen aus? Die städtischen Betriebe, früher eine Einnahmequelle für die Stadt, belasten von Jahr zu Jahr mit höheren Gehältern den städtischen Haushalt. Auch wo in einem städtischen Betriebe ein kleiner Ueberfluß herausgewirtschaftet wird, entspricht er nicht den Beträgen, die in städtischen Betrieben von der Privatwirtschaft erzielt werden. Die Nachteile der Gemeinwirtschaft liegen in der Ausschaltung der privaten Interessen des Unternehmers, an der Rücksichtnahme auf parteipolitische Forderungen in der Verwaltung und in einer ungeschicklichen Organisation. Trotz der schlechten Erfahrungen, die man mit der Ueberführung privatrechtlicher Betriebe in die Gemeinwirtschaft gemacht hat, werden immer neue Kommunalisierungspläne verfolgt. Die Durchführung dieser Pläne aber würde im wesentlichen die Vernichtung des erwerbsfähigen Mittelstandes zur Folge haben. Die sozialistisch-kommunistischen Parteien machen kein Hehl daraus, daß sie, falls sie bei den Neuwahlen die Mehrheit erreichen sollten, getreu ihren Grundgedanken die Kommunalisierungsbestrebungen in jeder Weise verfolgen würden. Als Vertreter der kulturellen Interessen aller ordnungsliebenden Kreise des sächsischen Volkes hält es der Hanf-Bund für seine Pflicht, die nach seinem Dafürhalten für die Allgemeinheit, für Gewerbe, Handel und Industrie verhängnisvollen Lehren der sozialistischen Parteien zu bekämpfen und fordert:

„Freie Bahn dem Bürgerum aller Schichten der Bevölkerung, hinweg mit den direkten und indirekten Kommunalisierungsversuchen, hinweg mit den Plänen, die darauf hinzielen, eigenwirtschaftliche Betriebe wie z. B. Fleischerereien, Bäckereien, Bauernbetriebe, Bekleidungsindustrie usw. dauernd in die Gemeinwirtschaft zu überführen. Abbau aller zurzeit noch bestehenden gemeinwirtschaftlichen Betriebe, die mit Verlusten arbeiten; Beseitigung aller städtischen Monopole der eigenwirtschaftlichen Betätigung für Handel, Gewerbe und Industrie unter gleichzeitiger Bekämpfung des Wuchers und Schleichhandels.“

Die Verwaltung muß befreit werden von politischen Einflüssen und die Leitung der Werke nach kaufmännischen Grundsätzen erfolgen. Dadurch würden Handel, Handwerk und Industrie eine Förderung erfahren, der Arbeitslosigkeit weiter Arbeitsplätze würde geschaffen und Mittel für die Beschaffung der Beamtengehälter usw. gewonnen werden. Am 20. November gilt es, für diese Grundsätze einzutreten. Durch die Schmäherung dieser Wähler ist die linke Mehrheit im sächsischen Landtag eingezogen. Durch lächerliche Ausübung des Wahlrechts kann und muß dies in den Gemeinderatswahlen verhindert werden.

## Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 12. November 1921.

**Wertblatt für den 13. und 14. November.**  
Sonnenaufgang 7<sup>h</sup> (7<sup>h</sup> 11<sup>m</sup>) | Mondaufgang 8<sup>h</sup> 11<sup>m</sup> (8<sup>h</sup> 11<sup>m</sup>)  
Sonnenuntergang 4<sup>h</sup> (4<sup>h</sup> 47<sup>m</sup>) | Monduntergang 4<sup>h</sup> 11<sup>m</sup> (4<sup>h</sup> 11<sup>m</sup>)  
13. November. 1882 Dichter Ludwig Uhland gest. — 1918 Türkisch-griechischer Friedensschluß. — 1918 Thronbesteigung Königs Ludwigs III. von Bayern.  
14. November. 1718 Philosoph Gottfried Wilhelm von Leibniz gest. — 1840 Französischer Bildhauer Auguste Rodin geb. — 1867 Deutschland besetzt Rußland.

□ Die erste Frostperiode. Nach dem schweren Untertier um die Wende der ersten Novemberwoche trat ziemlich unvermittelt ein vollkommener Witterungsumschlag ein. Unter dem Einfluß eines starken Hochdruckgebietes, das von der Nordsee aus sich ostwärts vordrängte, kühlte sich die Bitterung auf. Bei zunächst ziemlich frischen, später abtäuenden nördlichen bis östlichen Winden kühlte sich die Temperatur recht erheblich ab. Besonders im Osten verschärfte sich der Frost immer mehr und mehr. Aus demel wurden am 10. November 10 Grad Kälte gemeldet. Auch im übrigen Deutschland machte sich die Kälte immer fühlbarer bemerkbar. Die ersten Eistage, d. h. Tage, an denen auch in den Mittagsstunden die Höchsttemperaturen nicht über den Gefrierpunkt hinausgingen, waren der 9. und 10. November. Nordwestlich Irland ist inzwischen ein neues Tiefdruckgebiet erschienen, bei dessen Erscheinen in Frankreich neue Regen- und Schneefälle eingetreten sind. Beim Herannahen dieses Wirbels ist im Westen mit einer Erhöhung und Erwärmung zu rechnen. Unter dem Eindruck des Hochdruckgebietes, dessen Kern am 11. November über den Randstaaten lag, dürfte im Osten das Frostwetter zunächst weiter anhalten.

## Am 20. November

**Stadtverordnetenwahl. Wahlzeit 9-5 Uhr.**  
Wahllokal: Schule.

Stimmberichtig sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet und in Naunhof ihren wesentlichen Wohnsitz haben.

**Besitz des Bürgerrechts ist nicht erforderlich!**  
Wahlrecht bedeutet Wahlpflicht!  
Wer nicht wählt, übt Verrat am Bürgertum.

Wer nicht will, daß auch Naunhof dem roten Ansturm mit all seinen Folgeerscheinungen erliegt, der wähle am 20. November die gemeinsame Liste aller bürgerlich Denkenden, die

**Liste des Naunhofer Bürger-Ausschusses:**

- 1) Schimpf, Walther, Kaufmann, Goethe Straße 15
- 2) Herfurth, Willy, Baumeister, Döhrstraße 7
- 3) Wendler, Kurt, Kaufmann, Gartenstraße 16
- 4) Diege, Albert, Eisenbahn-Oberlektor, Bahnhofstr. 16
- 5) Wilschewitz, Wilhelm, Buchdruckereibes., Leipziger Str. 11
- 6) Spindler, Max, Lehrer, König Albert Straße 9
- 7) Wagner, Hermann, Privatmann, Gartenstraße 63
- 8) Arsh, Theodor, Bäckereimeister, Grimmar Straße 15
- 9) Friedemann, Ernst, Ober-Polstschaffner, Bahnhofstr. 7
- 10) Becker, Hans, Kaufmann, König Albert Straße 19

## Wochenschau.

Mit Sturm und Schnee brach die Geburtsstagswoche der Republik an. Gefühlsvolle Stämme in den Wäldern, zertrümmerte Räume, zerplünderter Dächer, wie Tränen des gewaltigen Sturmes, der aus dem Westen über unser armes Vaterland herbeirast streicht. Die U.S.P. feierte den 9. November als Jubeltag ihres Erfolgs, aber der Jubel muß erlöschen, wenn wir den Blick auf die Zerrüttung unserer Wirtschaft lenken. Noch stehen wir viellecht vor den trübsten Wintertagen unserer Politik, noch sind wir weit entfernt von dem Frühlingserwarteten, das wir von der neuen Gestaltung anderer Staatsverhältnisse erhoffen. An die Stelle der Verheißung goldener Zeiten sind immer sich steigende Ansprüche getreten, die eine Gesundung unserer Verhältnisse um Jahrzehnte hinauschieben. Wo ist die Erfüllung der Wahlversprechungen des blauen Brotes? Teuerung in allen Lebensbedürfnissen, fieberhafte Arbeit der Rotenpresse, Verschuldung, Abhängigkeit vom nicht vorhabenden guten Willen unserer streitenden Zwillingen! Kann es einen noch deutlicheren Beweis geben, wie notwendig das Einschlagen eines neuen Weges ist? Welche unserer Führer werden ihn finden, und wann? Durch Reden läßt sich unsere große Heere nicht vernichten, die großen Münder aber sind ungeschlagen. Weiter als je reißt man sie auf und vergißt darüber das Handeln. Nicht den Umkehr brauchen wir, sondern Stetigkeit und ein opferwilliges, arbeitames Volk von dem glücklichen Bestehen herab bis zum Werkmann. Aber Kampf dreht sich jetzt um persönliche Vorteile der Klasse, der man sich verschrieben hat, das gemeinsame Wohl hat ausgeblüht. Letztendlich ist es, was gemeinlich nicht mehr am Rande des Abgrunds, wie die lächerliche Redensart heißt, sondern wir sind längst in den Abgrund gestürzt. Nur merken es die wenigsten und glauben, wenn sie die Augen nur fest geschlossen halten, dann, daß sie die Gefahr nicht sehen, werden sie vor dem Verhinken in Sumpf und Erstickung bewahrt. Und doch schlummern die Ährle in uns, uns an das tolle Licht emporzurheben. Liebe zum verarmten Vaterland, eiserne Energie und Selbstbild sind die Namen. Laßt sie erwachen, noch ist es Zeit, freilich habe Zeit, Deutsch sein, heißt mutig sein, und höher als Mut in Waffen, heißt Mut im Schaffen!  
F. G. D.

— **Wahlspielhaus.** „Der Brand im Varietè Mascotte“ oder „Die Kalesche in der Draumacht“ teilte sich das Publikum, das nach heute Sonnabend und morgen Sonntag zur Vorführung kommt. Es ist ein Drama, das sich unter wirklichen Steigerungen entwickelt. Die Vorgänge sind so sein und spannend verwickelt, daß der Zuschauer bis zu Ende gefesselt wird. Sie spielen sich zum größten Teil in vornehmen Gesellschaftskreisen ab und zeigen einen zwischen tollen Treiben und wilden Schicksalen lebenden alten Fürsten, der damit die Erinnerung an seine grauenhafte Vergangenheit, die später in Bildern aufgerollt wird, erlösen will; ferner eine edle Gräfin, die durch ihre Brautgäule zwei ihm innig Liebende vereint, zwei Verlobte in ihrem jungen Leben bis zu einer geheimnisvollen Entscheidung, welche die Katastrophe in der Draumacht herbeiführt. — Den selbigen Besuchern des Wahlspielhauses ist somit reichlich Gelegenheit gegeben, jede Woche neue interessante Begebenheiten an seinen Augen vorüberziehen und nach des Tages Arbeit sich gut unterhalten zu lassen.

— **Sachsens Militärvereinsjahrestag 1922** ist eingetroffen und gelangt in der heutigen Monatsversammlung des Sächsl. Militärvereins zu Naunhof an die Kameraden zur Ausgabe. — Nach einer Mitteilung der Freien Arbeitsgemeinschaft für Kriegserleidenden ist die Sitzung der 2. Kriegserleidendenkollektive auf den 5. und 6. Dezember ds. J. verschoben worden.

— **Eine zweite sächsische Landwirtschaftswoche** soll im Januar in Dresden stattfinden.

— **Eine Wiederkehrfeier** ehem. 105er wird vom Denkmal-ausschuß am 6. Dezember im Zoologischen Garten in Leipzig veranstaltet, um die Mittel zum Gedenken zu stärken. Auskunfts erteilen

die Kameraden Carl Börner, Leipzig-A., Benefelder Straße 3 und Hugo Kästel, Leipzig, Sobannplatz 25.

— **Der dieswöchige Kartoffelpreis** beträgt in Dresden, Bautzen, Leipzig 48-56 Mark, in Chemnitz, Seb. und Zwickau 48-56 Mark für den Zentner.

— **Das eheerregende Papiergeld.** Von Ärztlicher Seite wird geraten, sich nach dem Zählen von Papiergeld die Hände zu waschen. Unser Papiergeld hat ein Aussehen bekommen, daß man sich oft schämt, die Scheine zu berühren. Es gibt Leute, die abwechselnd Papiergeld zählen und vom Butterbrot abdrücken. Es muß wundernehmen, daß es in unserer aufgeklärten Zeit noch derart unvorsichtige Menschen gibt. Die Möglichkeit einer Vererbung des Körpers durch Bazillen liegt auf der Hand. Also Vorsicht!

— **Zehnfache Geldstrafen.** Angenommen wurde im Reichstag ein Gehelntwurf, wonach entsprechend der Geldvermehrung der Sächsl. Betrag der Geldstrafen durchschnitlich auf das Zehnfache erhöht wird. Die Bestimmung der Regierungsvorlage, daß bei Verbrechen und Vergehen die Geldstrafe mindestens 20000 Mk. betragen soll, wurde dahin abgeändert, daß die Zahl 100000 eingetragt wurde. Die Vorlage gestattet weiterhin den Richtern, kurze Freiheitsstrafen durch Geldstrafen zu ersetzen. Auf Antrag Preußens wurde auch die von den Ausschüssen getrigene Bestimmung wiederhergestellt, wonach an Stelle von Geldstrafen freie Arbeit treten kann.

— **Einst und geht.** Wie die „Dresd. Volksztg.“ berichtet, ist am 9. November fünfmal hintereinander die auf Anordnung der Regierung an der neuen Technischen Hochschule in Dresden gedehnte Schwarzrot-goldene Fahne heruntergerissen worden. Auch von der alten Hochschule wurde die Fahge, anstehend von Studenten, heruntergeholt.

— **Umschwung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt?** Trotz der im allgemeinen günstigen Arbeitsmarktlage in Sachsen sprechen Anzeichen in einzelnen Berufsgruppen für einen gewissen Stillstand des bisherigen Aufstiegs der Beschäftigungsmöglichkeit. Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit waren Einstellungen von Erd- und Bauarbeitern zu verzeichnen. Die Vermittlungsmöglichkeit war an einzelnen Orten merklich schmaler. Es besteht noch Mangel an Möbelen und Ansetzern, Bergarbeitern, guten Fabrikarbeitern für die Metallindustrie, Tischlern, Maurern und Zimmerleuten, Ackerbauern, Verwaltern u. Steinogelplänen. Im Splinnstoffgewerbe konnten durch Einführung von Doppelmaschinen mehr Arbeiter untergebracht werden. Dagegen wurde in der Sticker- und Spitzenfabrikation, in der Auszubildendenindustrie, Weberei- und Landbauindustrie ein Nachlassen in der Anforderung von Arbeitskräften beobachtet. Die ergebnisreiche Spielwarenindustrie ist teilweise mit Weihnachtsaufträgen überhäuft und arbeitet mit Überstunden.

— **Die Neuorganisation der Kriminalpolizei** in Sachsen. Das Kriminalpolizeiwesen ist bekanntlich durch Beschluß des Sächsischen Landtages verstaatlicht worden. Das bedingt eine vollständige Neuorganisation und Errichtung einer Anzahl neuer Behörden. Es sollen errichtet werden: ein Landeskriminalgam in Dresden, ferner vier Kriminalämter, und zwar je eins in Dresden, für die Landgerichtsbezirke Dresden und Bautzen, in Leipzig für den Landgerichtsbezirk Leipzig, in Chemnitz für die Landgerichtsbezirke Chemnitz und Freiberg und in Plauen für die Landgerichtsbezirke Plauen und Zwickau. In jedem Kriminalamtsbezirke sollen außerhalb des Sitzes des Kriminalamts noch einige Kriminaldienstellen errichtet werden, so daß über das ganze Land ein Netz von Kriminaldienstellen gelegt sein wird. In den hierzu noch nicht mit Kriminalbeamten versehenen Landesteilen soll die Kriminalität durch die Landgendarmarie auch weiterhin unter Aufsicht der Kriminalämter ausgeübt werden. Soweit sich ein Kriminalamt oder eine Kriminaldienstelle an demselben Orte mit einem lokalen Polizeiamt befindet, wird es in dieses eingegliedert. In den übrigen Orten sind die Kriminaldienstellen, soweit aus räumlichen Gründen tunlich, mit den Wachen der gemeinlichen Sicherheitspolizei unter möglicher Benutzung vorhandener gemeinlicher Einrichtungen zusammengelegt.

— **In weicher schamloser und raffinierter Weise** heute der Käufer ausbeutet wird, das zeigte sich hoch an einem in Grimma vorgekommenen Fall. Kommt da eine Händlerin mit einer Gans in einen Geschäftsladen, um die Gans zum Kauf anzubieten. Der Martinsvogel wird ihr auch abgenommen. Im letzten Augenblick, ehe sich die Händlerin entfernt, fällt aber der Käufer einen dicken Begehr im Halse der Gans. Man steht nach, was es ist, und was kommt zum Vorschein: eine Anzahl Steine, die der Gans in den Hals gesteckt worden sind, wodurch ihr Gewicht um ziemlich ein Pfund erhöht wurde.

— **Wurzeln.** Der Fleischer Friedrich Hermann Meißel, der sich am 5. d. M. unter Mithnahme eines Pferdes und Wagens des Viehhändlers Seibt hier entfernt hatte, ist am 8. d. M. in Rohlau an der Elbe festgenommen worden. Pferd und Wagen sind in den Besitz des Herrn Seibt zurückgekauft.

— **Bad Kaufisch.** Bürgermeister Kühn, der in der letzten Zeit stark angefeindet wird, gibt kein Amt auf. Er tritt Anfang nächsten Jahres in ein Unternehmen in Leipzig ein.

— **Geistbahn.** Der Stadtrat mag bekannt: Wegen der durch die frühzeitigen Eheschließungen täglich größer werdenden Wohnungsnot steht sich der diesige Wohnungsausgleich bis auf weiteres leider außerstande, beratenden Männern, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, eine selbständige Wohnung zuzumieten. Erst in diesem Alter können sie, sechs Monate nach ihrer Verheiratung in die Wohnungsliste aufgenommen werden.

— **Martrankstädter.** Der bei der Rauhnhöher Ueberlandzentrale beschäftigte Monteur Richter aus Eilenburg, der in acht Tagen Hochzeit feiern wollte, kam im Transformatorrennduschen an der Kaspier Straße der Hochspannungsleitung zu nahe und wurde sofort getötet.

— **Jurzeit geht in den Werkstätten der Firma Vereingte Porzellanfabrik auf dem Kochthor Berge** G. m. b. H., eine Figurengruppe ihrer Vollendung entgegen, welche schon wegen ihrer großen Dimensionen, mehr aber wegen ihres archaischen Charakters hervorgehoben zu werden verdient. Bei der Arbeit handelt es sich um das Reolulionsdenkmal der Arbeiterkassen in Bremen. Dasselbe ist eine, von einem der bekanntesten deutschen Bildhauer, Prof. Seitzler, entworfene 2 Meter lange, 2,76 Meter breite und 4,50 Meter hohe Figur in städteplanmäßigem Stil. „Mutter und Kind“ darstellend, welche das durch den Krieg hervorgerufene Elend des Volkes veranschaulichen soll.

— **Leisnig.** Im Gohlhof Neudörschen wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag eingebrochen und ein Schwein gestohlen. Die Diebe transportierten das Tier nach der abseits gelegenen Sandgrube und schlachteten es dort aus.

— **Müßeln.** Offene Rederereien. Auf Grund des Gesetzes vom 27. Mai 1918 zu befehlen ist eine ständige Redererei in Jahnitz bei Dösch. Geleht. Einb. Bew. (S 4 der W. zum Geleht) sind bis zum 30. Nov. einzureichen.

— **Oschag, 10. Nov.** Oberlehrerliche Kinder. Seute Mittag kamen mit dem Schnellzug 11,30 von Breslau ein Transport Oberlehrerlicher Ferienkinder hier an. Die Kinder befanden sich in einem munteren Zustande und wurden nach Dahlen, Strehla und Müßeln weitergeleitet.

— **In Müßeln bei Großenhain** ist am 9. November gegen 9 Uhr vormittag der 37 Jahre alte Wirtschaftsbekher Caoid Thiemig von einem Emdrecker erschossen worden. Der Verbrecher, der als Händler mit Wildpolitur zu Thiemig gekommen zu sein scheint, ist flüchtig.

— **Drei maskierte Räuber** drangen in das Gedöhl der Wirtschaftsbekherin Gröndberg in Gävernis, Amtsh. Großenhain, und forberten unter Bedrohung mit Erschießen die Herausgabe des Geldes. Einer der Räuber hielt mit vorgehaltener Waffe die Frau und ihre Kinder im Schach, während die beiden anderen die Wohnung nach Geld durchsuchten, und dabei 230 Mark erbeuteten. Vor ihrem Weggange schloffen die Verbrecher Frau Gröndberg und ihre Kinder ein.

— **Dresden.** Wie der Mite Tierärztverein mitteilt, ist jetzt eine bedeutende Zunahme der gefährlichen Aharusträude unter den Kunden zu bemerken. Sie verhalten keine Rasse und beginnt meistens am Kopf, von dort verbreitet sie sich oft über den ganzen Körper und ruft schwere Erkrankungen hervor, die öfters tödlich verlaufen. Die Infektion geschieht meistens durch Berührung von Tier zu Tier.

— **Resolutionsrat.** In Zwickau fanden am 9. November die Feier des 9. November durch das Gewerkschaftsamt Demonstrationen statt. Die Umzüge endeten auf dem Hauptmarkt. Vom Rathausbalkon aus hielt der Landtagsabgeordnete Graupe eine Rede an die Versammelten, in deren Verlauf er mitteilte, daß der

Oberbürgermeister geküßt habe. Da bis nach dem ersten Durch Vertreter der bürgermeisterlichen Mehrheitsfraktion des Rathauses zu Darauf hollen die städtischen Bauhof auch in der Kreishe ihr Ziel. Dog wappen am Kreis zuholen.

— **Oberlung** fröh der 68jährige mann Otto. Wader Jagd gestürzt.

— **Hohenste** lehrer ist hier zu dem Stabrat von 29. Oktober mit Erstellung in Frage Anfang 1920 gelehrt der Streik

— **Geisnig** seiner letzten Sitzung längerer Aussprache Stimmen beschloß

**Tu**

**Morgen** bei dem Sportort tragen. Vorm. 1. Anschließend um das letzte Spiel. Das ist Sieger was es morgen ist. Ich sicher alles das schaff hat wohl die geholt und mehr Spiel nicht zu nachmittag 2 Uhr hat 1. Sgd. Nat. und haben beide so kurze Gedächtnisung auf dem 10 Uhr an trainierte Handball.

In Nr. 134

auch die diesige Der Ton des langen Jahren der Es kommt darin und fürchtel man bei Ausbruch der Massen zuströme, gegen den Krieg Hand- und Kopfprotesten politisch Teil bereite

**W**

**P**

**W**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**

**P**